# Abschied für immer

Von Vincent Reetz
und Maximilian Gall

Wir beiden Zehntklässler werden in Curslack-Neuengamme von unserer Lehrerin Ilona Fricke unterrichtet und haben uns für das Zisch-Projekt ein schwieriges Thema ausgesucht: den Tod.

Tod... ein schreckliches Thema für uns alle, vor allem dann, wenn wir einen geliebten Freund oder ein Familienmitglied verloren haben. Aber trotzdem gehört der Tod zum Leben dazu. Ohne den Tod würde dieser Planet, so wie er ist, nicht mehr existieren, weil wir zu viele Ressourcen benötigen würden, um alle Menschen und Lebewesen zu versorgen. Und irgendwann haben wir dann auch keinen Platz mehr für Unterkünfte. Wieso? Weil wir dann eine Übervölkerung haben würden. Trotzdem schaffen wir es, den verstorbenen Menschen weiterleben zu lassen, indem wir immer an ihn denken.

Es gibt die verschiedenen Religionen, die daran glauben, dass man in einer anderen Welt weiterlebt (Himmel oder Hölle), als Mensch oder als anderes Lebewesen wiedergeboren wird. Um seine Trauer auszudrücken, sind die sogenannten Todesanzeigen in der Zeitung da. Die Hinterbliebenen verwenden gerne diese Anzeigen, um ihre Trauer den Menschen, die die Zeitung lesen, zu vermitteln und sie mit ihnen zu teilen. Auf den ersten Blick sehen die Todesanzeigen gleich aus. Doch bei genauerer Betrachtung gibt es auch hier Unterschiede. So verwenden manche Menschen Fotos der Verstorbenen, andere nehmen Symbole wie Anker, Rose oder Kreuz und wiederum andere halten es ganz schlicht ohne jegliche Accessoires.

Wenn man die beiden Wörter Bestattung und Beerdigung hört, denkt man erst einmal, dass diese Vorgänge unkompliziert sind, aber da steckt mehr dahinter als man im ersten Moment denkt. Bei unserem Besuch im Wentorfer Bestattungsunternehmen Ollrogge-Kleinert wurden uns verschiedene Arten von Bestattungen erklärt. So gibt es unter anderem die Feuerbestattung und die Erdbestattung. Die Unterschiede sind, dass man bei der Feuerbestattung den Verstorbenen mit dem Sarg einäschert und die verbliebende Asche in eine sogenannte Urne füllt und dann zum Beispiel in einem See „versenkt". Außerdem sind laut des Bestattungsunternehmens Ollrogge-Kleinert die Feuerbestattungen beliebter. Aus dem einfachen Grund, weil die Erdbestattungen mehr kosten, umständlicher sind und weniger Variationen bieten als die Feuerbestattung.

Bei der Erdbestattung wird der Verstorbene in einem Sarg unter der Erde begraben. Ein Vorteil an der Erdbestattung ist, dass man zusätzlich zu dem Grab einen persönlich angepassten Grabstein dazustellen kann. Der Sinn eines Grabsteines ist, dass man sieht, wer dort begraben liegt, wann er geboren wurde und wann verstorben ist und dass man noch einmal über ihn ins Gespräch kommt.

## VOM BIKER BIS ZUM GELIEBTEN OPI

Das Wentorfer Bestattungsunternehmen mit seinen zwölf Mitarbeitern wurde bereits 1912 gegründet. Inzwischen wird es in vierter Generation geführt. Und Marco Kleinert hat in seinem Beruf schon vieles gelernt: „Es gibt ebenso viele Arten, Abschied zu nehmen, wie es Menschen gibt. Einige dieser Abschiede sind mir besonders im Gedächtnis geblieben.

Da war das kleine Mädchen, das den Sarg ihres geliebten Opis in seinen Lieblingsfarben bemalt hat. Unvergesslich ist für mich auch die Biker-Gruppe, die das geliebte Motorrad ihres Freundes mit in unseren Abschiedsraum brachte, bevor er auf dem Bergedorfer Friedhof beigesetzt wurde. Und die Witwe, die ihrem Mann für 50 gemeinsame Jahre mit 50 kleinen Sträußen dankte."

Vincent Reetz (links) und Maximilian Gall haben sich über Bestattungen informiert.

# Spenden für die Sternenbrücke

## Haben was gebacken gekriegt: die Mädels der 6 d von der Stadtteilschule Kirchwerder

5 Kinder - 5 Kuchen und so fing alles an...

„Wir wollen Kindern helfen!" - das war unsere Grundidee. Aber wie? Nach einigem Hin und Her kam uns der Einfall, Spenden aus einem Kuchenverkauf für das Kinderhospiz Sternenbrücke zu sammeln. Gesagt, getan: Wir haben Kontakt mit der Leitung aufgenommen und uns das Okay geholt, Backrezepte herausgesucht, Zutaten eingekauft und losgelegt! Unsere Backleckereien (Muffins und Kuchen) haben wir schließlich in den großen Pausen in der Schule verkauft. Mit unseren fünf selbst gebackenen Kuchen nahmen wir 160 Euro ein und waren mächtig stolz auf unseren Erfolg.

Einige Tage später war der aufregende Moment dann gekommen: Wir besuchten das Kinderhospiz Sternenbrücke in Hamburg-Rissen und übergaben Christiane Schüddekopf nach einem Interview den Inhalt der silbernen Geldkassette. „Wir sind ganz verzaubert von diesem wundervollen Engagement der Schülerinnen und übersenden ihnen ein von Herzen kommendes Danke!", so die Pressesprecherin vom Kinderhospiz.

Zuvor hatte sie uns berichtet, dass es in der Einrichtung vor allem darum geht, die Kinder eine schöne letzte Zeit verbringen zu lassen. Die meisten von ihnen leiden an seltenen Muskelerkrankungen oder Atemproblemen und sind unheilbar krank.

Zwölf Familien können gleichzeitig im Hospiz untergebracht werden und vier Wochen im Jahr dort verbringen. Die Kosten übernehmen die Krankenkassen. Sie sind oftmals nur phasenweise dort, entweder, wenn es den Kindern besonders schlecht geht, oder, wenn die Eltern eine Pause benötigen, da ihnen im Hospiz die Pflege komplett abgenommen wird.

Dort können dann die Eltern und Kinder mit ihren Geschwistern entspannen und den Stress des Alltags vergessen.

Trotz aller Freude über die 160-Euro-Spende gab es jedoch einen Grund zu großer Traurigkeit: Ausgerechnet am Tag vor der Spendenübergabe verstarb ein Kind aus der Einrichtung. Für jedes von ihnen wird eine Kerze im „Garten der Erinnerung" angezündet. Es war leider bereits die 165.

Lara Zuhl, Merle Ziegner, Nelli Siebert, Kimberly Otten und Emily Wiese übergeben ihre kleine Schatzkiste an Christiane Schüddekopf, die Pressesprecherin vom Hospiz Sternenbrücke.